

Tage vom Tesoriere Monsignore Antonelli ausgegebene strenge Bekanntmachung hebt diesen Schmuggelverbreit zum großen Vortheile der Staatsfinanzen auf und regelt die Angelegenheit der Expedition von Postgütern durch Privatgelegenheiten nach den Vorschriften, welche darüber in den meisten Staaten Deutschlands bestehen. — Große Freude unter den zahlreichen Archäologen italienischer Nation hat eine wohlwollende Zusicherung des Papstes in diesen Tagen hervorgerufen, welche verspricht oder wenigstens in Aussicht stellt, daß der römischen Akademie der Alterthumswissenschaften in der Zukunft auf dem Capitol, dem Mittelpunkt altrömischer Größe und Herrlichkeit, ein bleibender Sitz wenigstens für ihre periodischen Versammlungen geöffnet werde. Die päpstliche Akademie der Archäologie pflegte bisher ihre Sitzungen in der Aula der Universität zu halten, während das unter dem Schutze des Königs von Preußen hier fortbestehende Institut für archäologische Correspondenz auf dem Capitol gegründet ward. Wider Willen räumten die Römer den Fremden bisher diesen lokalen Vorzug ein. — Ich meldete zu Anfange des Winters, daß der Genosse Pusey's in der christlichen Dogmatik, Professor Newman, aus Oxford hier angekommen sei. Derselbe ist seitdem vor kurzem katholischer Priester geworden und in den Orden der Philipppinermönche, deren einer auch Augustin Theiner aus Breslau, getreten. Newman soll die Absicht haben, sie nach England zu verpflanzen. Er ist der erste Engländer des Ordens.

— Die Kölnische Zeitung schreibt aus Rom vom 7. Mai: „Das energische Auftreten des Fürstbischöf von Breslau in der protestantischen Verheirathungsangelegenheit des Fürsten Hatzfeld bei Lebzeiten seiner rechtmäßigen Gemahlin, da von einer gültigen Ehescheidung vom katholischen Gesichtspunkt aus nicht die Rede sein kann, hat den größten Beifall des Papstes erhalten. Nicht allein in Schlesien, sondern auch in Rom war es dem Fürsten gelungen, sich als Hauptvertreter der katholischen Kirche Schlesiens geltend zu machen. Diesem Umstand und der zweckmäßigen Verwendung von Subalternen zu seinen Gunsten, die besonders unter dem letzten Pontificat oft große Dinge auszurichten vermochten, gewiß mehr als der Sendung des Dr. Simon aus Breslau an den verstorbenen Papst (des sonderbaren Vorwandes halber, dessen Gesichtsbild zu behandeln, welches mehre Jahre früher von dem Leibärzte des Papstes, geh. Sanitätsrath Dr. Merk aus Aachen, bereits ganz radical geheilt worden war) verdankt der Fürst denn auch die Verleihung des Großkreuzes des Ordens des heil. Gregor des Großen, eine Auszeichnung, die der heil. Stuhl nur höchst selten zu ertheilen pflegt.“

— Aus Rom vom 7. Mai meldet man der augsbürger Allgemeinen Zeitung: „Noch vor Abgang der Post höre ich, daß der Infant Don Enrique gestern mit Doña Elena de Castellar y Scelly Fernandez de Cordova durch den Vicegerenten, Patriarch von Konstantinopel, Monsignore Canali, der die Stelle des Papstes vertrat, eingesegnet worden, nachdem zu seiner Vermählung die Erlaubnis aus Madrid eingetroffen war.“

Rußland und Polen.

* Von der russischen Grenze, 14. Mai. Wenn die Verhandlungen zwischen Rußland und Rom über ein abzuschließendes Concordat der Natur der Sache nach immer wenig Aussicht zu einer friedlichen Beendigung darbieten, so scheint ein von der Sion in einem Originalartikel, aus Bulgarien datirt, bekannt gemachtes Factum nichts weniger als geeignet, eine baldige Lösung der diesfälligen Differenzen herbeizuführen zu können. Nach dieser Nachricht soll nämlich der apostolische Missionar Celestin Willim in einer Festung zwischen Odessa und Ismael, „ohne ihn schuldig zu finden, ohne ihn auch nur zu hören, ein trauriges Opfer wilder russischer Wuth, durch die Kugel hingerichtet worden sein“. Bei der etwas originellen russophagen Fassung des Artikels und bei der bekannten Sentimentalität jenes specifisch römischen Blattes wollen wir jene Nachricht noch für apokryphisch halten und uns überhaupt keine Beurtheilung dieser angeblich russischen Maßregel erlauben, da erst der andere Theil billigerweise gehört werden muß; sollte sie sich jedoch bestätigen, so ist leicht vorauszuversetzen, daß die russisch-römischen Angelegenheiten, schon genug verwirrt durch die bekannten Nonnen- und andere Verfolgungen, dadurch in ein neues Stadium treten würden, dessen Ende schwer vorauszuversetzen sein dürfte.

Griechenland.

Aus München schreibt die Karlsruher Zeitung: „Dem Bernheim nach hat das englische Cabinet auf eine desfallsige diplomatische Anfrage nicht nur jede Unterstützung der Plane des Generals Kalgis auf Entthronung des Königs Otto, sondern auch jede Kenntniß derselben auf das bestimmteste von sich abgelehnt. Es soll jedoch dieser Erklärung so Manches beigefügt sein, was keineswegs geeignet ist, in Bezug auf die Lage der Dinge in Griechenland eine besondere Beruhigung zu gewähren.“

Türkei.

0 Konstantinopel, 29. April. Nicht ohne einige Verwunderung hat man hier gesehen, daß Rußland, zeither sich zu Gunsten Griechenlands aussprechend und dadurch die Griechen im türkischen Reiche zum

Aufftande reizend, plötzlich auf die Seite der Pforte übergegangen ist. Durch einige Bemerkungen, die wir mittheilen wollen, durch die Enthüllung gewisser Absichten mag die Ursache dieses plötzlichen Wechsels Denen wohl erklärlich werden, welche den Zweck, die Mittel und den Gang jener schlaun und verstellten Politik kennen. Rußland wollte, vom Anfang seines diplomatischen Spiels an, der griechisch-türkischen Differenz einen ernstern Charakter verleihen, als sie aus der Ursache dieses Zerwürfnisses schöpfen konnte. Es erreichte sein Ziel, indem es die Griechen des Königreichs ermutigte, ihren Haß gegen die Pforte durch die Theilnahme der christlichen Bevölkerung des Pfortengebiets schürte, dies in Rumelien wie in Konstantinopel that und sie eine unabhängige Zukunft hoffen ließ. Wie die nationalen und kirchlichen Leidenschaften einmal entflammt waren, ließen die russischen Agenten das Kriegsgeschrei durch Griechenland erschallen. Jetzt aber übernimmt Rußland wieder seine Rolle als Beschützer des türkischen Reichs und verfolgt seine Eroberungsplane wieder im legalen Wege. Die Pforte, ungeachtet ihres Grolles gegen Rußland, ist doch froh, in der Angelegenheit, die sie so lebhaft berührt, seinen Beistand zu haben. Man hat ihr eingeredet, daß Frankreich ihr erbittertester Feind sei, und all ihr Mißtrauen richtet sich nach dieser Seite. Freilich trägt Frankreich durch Unkenntniß, Sorglosigkeit und Zaghaftigkeit eine Mitschuld dieses Ausgangs. Aber auch Oesterreich ist in Gefahr, die Frucht seiner einsichtsvollen Politik durch diese Taktik Rußlands zu verlieren. Ueberhaupt besteht auch darin ein Vortheil Rußlands, daß es sich das Ansehen zu geben weiß, als fürchte es den Krieg etwas weniger als die andern Mächte.

Die Protectorrolle, die es jetzt über die Türkei annimmt, hindert es nicht, durch seine geheimen Agenten auf die Griechen des Königreichs wie auf die von Konstantinopel zu wirken, und die seltsamsten Gerüchte verbreiten sich unter diesen; Gerüchte, welche auch manchen Aufschluß über die Absichten des Cabinets von Petersburg geben können. Man macht sie glauben, daß der Widerstand des Königs Otto, die Gereiztheit der Türken, welche durch den Beistand der Mächte, auch Solcher, die sich für die Freunde der Griechen ausgaben, genährt werde, nothwendig zu einem Kampfe führen müßten, in welchem die Griechen auch auf solchen Seiten Beistand finden würden, die jetzt den Türken geneigt schienen. Der Ausgang werde die Grenzen Griechenlands bis an die Donau erweitern und Europa in der Regierung des Königs Otto Bürgschaft für seine Interessen finden. Wäre man so weit, so könnten die Griechen an einen Wechsel der Dynastie denken, sich des Artikels ihrer Constitution in Betreff der Religion des Königs erinnern und einem Sohne des Kaiser Nikolaus die Krone übertragen. Würde Europa einem solchen Plane einen ernstern Widerstand entgegenstellen als man besorge, so bliebe immer noch der Ausweg, den Sohn des Herzogs von Leuchtenberg, der ja auch dem bairischen Königshause nahe stehe, zu wählen. Diese Gerüchte machen großen Eindruck auf die lebhafteste Imagination der von Alters her leichtgläubigen Griechen. Man fügt hinzu, daß die Moldau und Walachei ohnedies für den Herzog von Leuchtenberg bestimmt seien und auf diese Weise dem Königreiche Griechenland einverleibt werden, und diesem eine Ausdehnung verliehen würden, die dem Orient imponiren müsse. — Daß dieses Project in Rußlands geheimen Planen liegt, glauben wir selbst. Aber ist es ausführbar? Das wird auf Deutschland, England und Frankreich ankommen. Frankreich ist sorglos und ohne rechte Kenntniß der orientalischen Frage und verliert immer mehr an Ansehen. Oesterreich versteht die Lage und die Mittel der Türkei sehr wohl, versteht sich aber, aus altem Mißtrauen, zu wenig mit Frankreich. Auch England, obwohl es die Pforte zu Kräften sucht, entfaltet hier wenigstens nicht seine alte Energie und ist hier nicht mehr auf der Höhe seines Einflusses. Rußland aber macht die äußersten Anstrengungen, die griechische Frage auf jenem Boden des Mißtrauens, des Hasses und der Hartnäckigkeit zu erhalten, die seinen Planen so günstig sind, und den Knoten so unauslöschlich und verworren zu schürzen, als ihm nur möglich ist. Mit lauter kleinen Fäden verwirrt und verflucht es das Gewebe immer dichter und verwirrt nach allen Seiten hin immer mehre in diese Reue. Auch die Slawen im Pfortengebiets strebt es eifrigst an sich zu fesseln. Eben jetzt hat es viele griechische Emissare zu den Bulgaren geschickt. Diese letztern richten sich aber nach Serbien, was der Pforte treu bleiben zu wollen scheint.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

In Betreff des osterwähnten nordamerikanischen Transportgesetzes findet, wie die Weser-Zeitung sagt, die jüngst nach einem Privatbriefe gemeldete beruhigende Erklärung des Schatzsecretairs Hr. Walker (Nr. 136) ihre vollständige Bestätigung. Hr. Walker hat sich von dem Irrthümlichen seiner Auslegung der hinsichtlich des Raumes festgestellten Gesetzesbestimmung überzeugt und in nächster Zeit die Erlassung eines neuen Circulars an die amerikanischen Zollbehörden in bestimmter Aussicht gestellt. Die Zollbehörden in Newyork hatten überdies, auf eine an sie gerichtete Anfrage, sich lediglich auf das vom Congress erlassene Gesetz bezogen, sodas also für die nach dem 31. Mai eintreffenden Auswandererschiffe nur dieses von bindender Gültigkeit sein wird, wonach bekanntlich auf jeden Passagier 14 Fuß Raum mit Inbegriff der